

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Karl Schneider

Saarländische Wirtschaft auf gemäßigtem Wachstumskurs

Der Konjunkturverlauf ist im Saarland auch im Jahr 2000 aufwärts gerichtet. Trotz unterschiedlicher Entwicklung in einzelnen Wirtschaftsbereichen zeigt sich insgesamt eine weitere Belebung, vor allem im Verarbeitenden Gewerbe. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maßstab der gesamtwirtschaftlichen Leistung erhöhte sich im ersten Halbjahr 2000 real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, um 2,1 % und übertraf damit das Ergebnis des Vorjahres (+ 1,6 %). Dennoch reichten die Wachstumskräfte im Saarland nicht aus, um an die bundesdurchschnittliche Steigerungsrate von 3,3 % heranzukommen.

Dies sind erste vorläufige Ergebnisse nach Auswertung der aktuellen Wirtschaftsstatistiken durch den Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", dem alle Statistischen Landesämter angehören. Für solche kurzfristigen Berechnungen liegt verständlicherweise nur eine begrenzte Datenbasis vor, weshalb die Aussagekraft der Ergebnisse, auch im Ländervergleich, eingeschränkt ist.

Konjunkturmotoren waren innerhalb der Saarländischen Wirtschaft einige der traditionellen Industrieschwerpunkte. Die Metallherstellung und -bearbeitung, der Maschinenbau und die Kraftfahrzeugproduktion erzielten jeweils zweistellige Absatzsteigerungen (zwischen + 10,8 % und + 12,4 %) und erhöhten den Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) insgesamt um 8,4 %. Warum das Saarland dennoch hinter dem bundesdurchschnittlichen Wachstum zurückblieb, liegt auch darin begründet, dass andere Industriezweige wie die Herstellung von Metallzeugnissen, das Druck- und Verlagsgewerbe, die Chemische Industrie, die Elektrotechnik und das Baugewerbe sich unterdurchschnittlich oder gar rückläufig entwickelten. In vielen anderen Bundesländern stieg der industrielle Umsatz deutlich stärker an, so z. B. in Hamburg (+ 17,4 %), in Bayern (+ 13,3 %), in Baden-Württemberg (+ 11,4 %) und in allen neuen Bundesländern (bis hin zu + 25,2 % in Sachsen-Anhalt). Damit kam die deutsche Industrie insgesamt auf ein Umsatzplus von 10,3 %. Als Beitrag zum BIP nahm die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe, wie der Tabelle zu entnehmen ist, bundesweit um 6,9 % nominal und 6,0 % real zu. Die entsprechenden saarländischen Werte beliefen sich auf lediglich 5,3 % bzw. 4,0 %.

Allerdings erbringt das Verarbeitende Gewerbe nur 25 % der gesamten Bruttowertschöpfung im Lande. Im Zuge der technischen Automatisierung und des gesellschaftlichen Wandels rücken die Branchen des tertiären Sektors, d. h. die Dienstleistungen im weitesten Sinne, immer stärker in den Vordergrund. Auch hier erreichte die saarländische Wirtschaft durchaus respektable Wachstumsraten, die zur BIP-Steigerung von real 2,1 % beitrugen. Dennoch gilt wiederum, dass im ersten Halbjahr 2000 in vielen Fällen die gesamtdeutsche Vergleichszahl

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den Bundesländern

Entwicklung im 1. Halbjahr 2000 gegenüber dem 1. Halbjahr 1999

Land Gebiet	Brutto- inlandsprodukt		Darunter Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe	
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1995	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1995
	Veränderung in %			
Baden-Württemberg	4,1	4,2	8,2	7,6
Bayern	4,4	4,8	9,9	9,8
Berlin	0,8	1,4	1,6	1,0
Brandenburg	0,1	0,6	9,7	7,4
Bremen	2,2	2,7	3,9	3,8
Hamburg	3,1	2,5	3,8	0,6
Hessen	2,7	3,6	3,8	2,9
Mecklenburg-Vorpommern	1,6	2,3	11,1	12,0
Niedersachsen	1,9	2,0	3,5	2,8
Nordrhein-Westfalen	3,5	3,5	6,2	4,7
Rheinland-Pfalz	3,2	3,3	6,3	5,0
Saarland	2,3	2,1	5,3	4,0
Sachsen	1,4	2,2	8,0	8,0
Sachsen-Anhalt	1,3	1,5	12,9	10,9
Schleswig-Holstein	1,0	1,3	2,6	2,0
Thüringen	1,5	2,0	12,2	12,2
Deutschland	3,0	3,3	6,9	6,0
Darunter nachrichtlich:				
Alte Bundesländer				
ohne Berlin	3,4	3,6	6,8	5,9
einschließlich Berlin	3,2	3,5	6,7	5,8
Neue Bundesländer				
ohne Berlin	1,2	1,7	10,3	9,7
einschließlich Berlin	1,1	1,6	8,3	7,6

besser war, sei es beispielsweise im Handel, im Gastgewerbe oder im Wohnungssektor. Zudem ist der Dienstleistungssektor insgesamt, gemessen an seinem Anteil an der Bruttowertschöpfung, im Saarland noch unterrepräsentiert, was dazu führt, dass bundesweite Wachstumstendenzen hierzulande weniger stark zur Geltung kommen.

Im Übrigen darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die politisch veranlasste Rückführung des Kohlenbergbaus schon seit Jahren das Saarland spürbar härter trifft als jedes andere Bundesland. Die daraus resultierenden Rückschläge müssen jedes Mal aufs Neue zunächst aufgeholt werden, bevor sich ein Wirtschaftswachstum ergibt.

Schließlich ist auch ein gewisser Basiseffekt nicht zu verleugnen. Als die saarländische Wirtschaft 1999 real um 1,6 % wuchs, was im Wesentlichen auf Sondereinflüsse im heimischen Automobilsektor zurückzuführen war, gab es bundesweit nur ein Plus von 1,5 %. Nun hat das Saarland sich auf einem soliden, wenn auch gemäßigten Konjunkturpfad bis auf

+2,1 % weiterentwickelt, während die gesamtdeutsche Wachstumsrate, ausgehend vom niedrigen Vorjahresniveau, sich mehr als verdoppelt hat.

In der Ländertabelle fällt auf, dass vielfach die nominale Veränderungsrate, die in jeweiligen Preisen berechnet wird, niedriger ist als die reale Entwicklung, die sich nach Ausschaltung der Preisveränderungen (auf Preisbasis 1995) ergibt. In der Regel tritt der gegensätzliche Fall auf, weil gewöhnlich inflationäre Tendenzen bestehen, d. h. in den meisten Wirtschaftsbereichen überwiegen die Preissteigerungen. Da die Umrechnung von "nominal" zu "real" (Deflationierung) in den einzelnen Wirtschaftszweigen separat vorgenommen wird, kann in Zeiten der Preissenkung, wie sie gegenwärtig z. B. bei der Herstellung von EDV-Geräten, bei Geräten der Unterhaltungselektronik oder in der Telekommunikation zu beobachten ist, je nach Anteil dieser Branche innerhalb der Wirtschaftsstruktur eines Bundeslandes die reale BIP-Veränderungsrate dieses Landes größer sein als seine nominale.